

Lärm und Gestank machen krank!

Das ist hinlänglich bekannt und Maßnahmen zur Reduzierung des Straßenlärms werden zurecht z.B. von der EU eingefordert. Die landesweite Untersuchung hat ergeben, dass auch in Göppingen etliche Straßen in ihren Lärmpegeln über den Grenzwerten liegen. Aber die betroffenen Anwohner und Anwohnerinnen haben offensichtlich keine Lobby wenn es um das Autofahren geht. Laut Helmut Renftle hat die Stadt schon in den 90er Jahren Pläne zur Lärmreduzierung aufgestellt - der aktuelle Lärmaktionsplan ist nur einer von insgesamt 7 Plänen, mit denen er bislang vergeblich um Zustimmung bei den höheren Behörden geworben hat. Und nun: Pauschalpolemik gegenüber einer angeblich zu teuren EU-Lärmrichtlinie, oder der Verweis auf nicht finanzierbare Straßenbauversprechen, die die eigene Partei selbst in ihrer 60-jährigen Herrschaft nicht eingelöst haben, da nicht finanzierbar.

Leider listet die Stadt als erste Priorität Vorschläge auf, die sehr viel Geld kosten wie z. B. Umgehungsstraßen. Andere weit wirksamere oder schneller zu verwirklichende Vorhaben werden nur sekundär aufgelistet. Wie z. B. Geschwindigkeitsbeschränkungen – eine heilige Kuh in Göppingen!

Man mag als Vielfahrer, der auf das Auto angewiesen ist, zu Geschwindigkeitsbeschränkungen stehen wie man will: Hierdurch werden am kostenwirksamsten Lärmreduzierungen erzielt. So bringt eine Reduzierung von „nur“ 3 dB(A) eine hörbare Lärmreduzierung um die Hälfte.

Aus unserer Sicht dürfen Geschwindigkeitsbegrenzungen nicht erst durchgeführt werden, wenn die Straßenbaumaßnahmen kommen, oder danach auf die Geschwindigkeitsbegrenzungen verzichtet werden, weil sie dann angeblich nicht mehr benötigt würden. Geschwindigkeitsbegrenzungen können schnell wirksam werden, im Gegensatz zu überteuerten Umgehungsstraßen.

Und gibt es viele Straßen in Göppingen, die als Schnell- und Abkürzungsstraße eh nicht taugen, bei denen ein schnelles Vorankommen allenfalls durch Rücksichtslosigkeit gegenüber anderen Verkehrsteilnehmern möglich ist. So z. B. die Nördliche Ringstraße mit ihren teilweise schlecht einsehbaren Zebrastreifen. Und für Radfahrer gefährliche Verkehrskreisel wie z. B. an der Nördlichen Ringstraße / Mozartstraße, die in diesem Jahr zu zwei schwerverletzten Radfahrern geführt haben. Aber das interessiert niemanden von den Fraktionen, die landauf, landab den BürgerInnen mit ihren nicht einlösbaren Versprechungen einreden, dass mit immer mehr Straßen der Verkehr reduziert würde.

Der Lärmaktionsplan, mit dem es jetzt hätte konkret werden können, liegt nun erst mal auf Eis. Solange braucht die Stadtverwaltung weiterhin nichts tun. Statt weitere Umgehungsstraßen ins Blaue zu fordern, oder die Vorwahlkampfzeit dazu zu nutzen, uns GRÜNEN für alle leeren nicht umgesetzten Pläne der CDU aus den letzten 60 Jahren die Schuld zu geben, sollte endlich der Anwohnerschutz und das Leben in der Stadt im Mittelpunkt stehen - nicht nur das Durchrasen!

Aber nun bleibt wieder nur abzuwarten, bis ein weiterer Plan mit möglichst viel Umgehungsstraßen auf dem Tisch liegt, ganz nach dem Motto:

Ja, mach nur einen Plan

sei nur ein großes Licht

und mach dann noch 'nen zweiten Plan

gehn tun sie beide nicht.

Eva Eppele, Elke Caesar, Alexander Maier, Christine Lipp-Wahl, Barbara Schrade, Martin Schurr, Christoph Weber